

Wirkerei und Strickerei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **24 (1917)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zustände in Rußland, die ganz ungenügenden Transportmittel, die schlechte Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln werden auch hier vielleicht bald eine weitere Verschlechterung verursachen.

Auch in **England** wird die Rohwolle immer knapper, weil die Zufuhren von Monat zu Monat mehr abnehmen. Auf den Wollmärkten war das Geschäft in der letzten Zeit sehr beschränkt, weil man der Ansicht ist, daß Preissteigerungen für Kammzug und Garne bald eintreten werden. Englische Wollen sind nur sehr wenig zu haben und diese werden für den militärischen Bedarf reserviert. Ueberhaupt wird für den Privatbedarf nur sehr wenig Wolle freigegeben, weil alles für den Heeresbedarf benötigt wird. Das wenige, was freigegeben ist, wird zu außerordentlich hohen Preisen verkauft. Regierungsaufträge für alle Arten Stoffe und Decken liegen reichlich vor, die Ausführung derselben stößt jedoch bei dem herrschenden Arbeitermangel auf immer größer werdende Schwierigkeiten. Die Arbeiter der Wollindustrien im Yorkshiredistrikt drohen außerdem wieder mit einem Streik. Sie verlangen Erhöhung der bereits bis zu 50 Prozent gesteigerten Löhne und haben beschlossen, zu kündigen, wenn die Forderungen nicht bewilligt werden. Die Regierung hat beschlossen, viele Arbeiter, die zurückgestellt waren, jetzt einzuberufen und nimmt hierbei auch nicht die Firmen aus, die ausschließlich für die Heeresverwaltung arbeiten. Ein neugebildetes Wollkontrollamt, in dem auch drei Spinner sitzen werden, wird von den beteiligten Industriellen insofern begrüßt, als man von demselben eine Milderung der bestehenden Bestimmungen erwartet. In Neuseeland liegen 182,000 Ballen für England bestimmte Wolle, die nicht verschifft werden können. Nord-Amerika hat auf den australischen Wollmärkten besonders große Käufe gemacht, die wohl in der Hauptsache zur Herstellung von Militärtüchern dienen sollen. Daß auch in den Vereinigten Staaten Wollmangel herrscht, wird durch die Verfügung der amerikanischen Regierung illustriert, die bestimmt, daß für Damenkleider nicht mehr als je 5 Meter Stoff verkauft werden dürfen.



Begründung eines deutschen Forschungsinstitutes für Textilindustrie.

Auf Anregung und unter Führung der Königlich Sächsischen Staatsregierung ist von einer Vereinigung von industriellen ein Verein gegründet worden, der sich die Errichtung eines Forschungsinstitutes für Textilindustrie in Dresden zur Aufgabe gemacht hat.

Das Forschungsinstitut für Textilindustrie soll den Zweck und die Aufgabe haben, alle im Bereich der Textilindustrie bzw. der Faserstoff- einschließlich der Zellstoff- und Papiergarnindustrie vorkommenden Fragen, vom Urstoff der tierischen oder pflanzlichen Faser an bis zum veredelten Fertigerzeugnis, wissenschaftlich zu bearbeiten. Hand in Hand mit den Unternehmern selbst (unter vertraulicher Verwertung aller ihrer Erfahrungen sowie unter Wahrung aller Rechte ihres geistigen Eigentums) soll das Forschungsinstitut seine Aufgabe erfüllen, der deutschen Industrie in allen technischen und wirtschaftlichen Fragen eine Stütze und eine wohlorganisierte Sammelstätte von Erfahrungen auf allen Gebieten der Textilindustrie werden.

Das Forschungsinstitut soll der Textilindustrie des gesamten Deutschen Reiches in gleicher Weise dienen, seinen Sitz, der Bedeutung der vielseitig ausgebreiteten sächsischen Textilindustrie Rechnung tragend, in Dresden bekommen und sich, wenn möglich, in irgendeiner Form der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft für Förderung der Wissenschaften in Berlin angliedern. Landwirte, Spinner, Zwirner, Weber, Wirker, Stricker, Sticker, Ausrüster, Maschinenbauer, Techniker, Chemiker usw., kurz, alle die mit „Textilindustrie“ bezeichneten oder mit ihr in Verbindung stehenden Gewerbe sollen an dem Forschungsinstitut Anteil haben.

Der Verein zur Errichtung des Forschungsinstitutes hat seine Tätigkeit begonnen; er beabsichtigt demnächst in einer Versammlung aller Interessenten des Deutschen Reiches seine Pläne vorzutragen.

Es ist ferner u. a. in Aussicht genommen, Vorträge in den verschiedensten Gegenden Deutschlands zu halten, um das Interesse weitester Kreise für das Unternehmen zu wecken.



Wirkerei und Strickerei



Aus der deutschen Wirkereiindustrie. Nachdem die Verordnung betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien, Wirkerei- und Strickereibetrieben außer Kraft gesetzt worden ist, hat die deutsche Wollindustrie jetzt erheblich weniger unter dem Mangel an gelernten Arbeitern zu leiden. Trotz der langen Kriegsdauer ist die Beschäftigung in vielen Betrieben dieser Industrie immer noch als ausreichend zu bezeichnen. Soweit die Wollgarnspinnereien und Wollwebereien Rohstoffe zur Verfügung haben, arbeiten sie für Heereszwecke, andere verarbeiten die oft genannten Ersatzrohstoffe. Die Wirkereien wenden sich immer mehr der Verarbeitung von Papiergarnen zu und finden hierdurch volle Beschäftigung. Allerdings steht auch eine Beschlagnahme von Spinnpapier und Papiergarnen bevor und sollen diese Erzeugnisse der Heeresverwaltung vorbehalten bleiben. Vorläufig herrscht für Papiergarn eine so starke Nachfrage, daß die Spinnereien nicht annähernd derselben entsprechen können. Die Strickereibetriebe sind zum Teil nach wie vor gut beschäftigt, und zwar in der Hauptsache für die Heeresverwaltung, die in den meisten Fällen das notwendige Strickmaterial selbst liefert, bzw. von den Spinnereien zumeist, denen sie das Rohmaterial zum Verspinnen liefert.

Der Privatbedarf in wollenen und halbwollenen Bekleidungsgegenständen muß natürlich weiter eingeschränkt werden, zumal die neue Bestandesaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren die Notwendigkeit einer weiteren Streckung aller Vorräte ergeben hat. Die Freilisten mußten gekürzt, die Höchstmaße für Oberkleidung herabgesetzt werden. Für die Warenhäuser und anderen Detailgeschäfte ist die Beschaffung geeigneter Winterwaren der Wollindustrie sehr schwierig geworden, trotzdem glaubt man, daß die noch vorhandenen Bestände für den Bedarf der Zivilbevölkerung an Winterkleidung genügen könnten.

* * *

In der Wollindustrie in Oesterreich-Ungarn liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Deutschland. Obwohl die Wollproduktion Oesterreich-Ungarns größer ist, als die Deutschlands, konnte sie doch die fehlende Einfuhr von Rohwollen nur zum geringen Teil ersetzen. Jetzt hat die Doppelmonarchie ebenfalls die Kleiderkarte eingeführt. Der in Deutschland längst eingeführte Bezugsschein heißt dort Bedarfsbescheinigung. Auch eine Beschränkung des Stoffverbrauchs wird durch die Einführung von Stoffhöchstmaßen herbeigeführt und durch andere geeignete Maßnahmen eine Streckung der Vorräte für die Zivilbevölkerung bewerkstelligt.



Mode- und Marktberichte



Seidenwaren.

Die Störungen in der Ein- und Ausfuhr drücken stark auf den Geschäftsgang in der Seidenindustrie. Während der letzten Monate hatten namentlich die Zürcherische Seidenstoff- und die Basler Bandindustrie darunter zu leiden. Vor kurzem sind etwelche Erleichterungen eingeräumt worden, wie eingangs dieser Nummer dargestellt ist; aber die Hemmnisse sind noch immer derart, daß man nur mit schwerer Sorge in die Zukunft blicken kann. Bestellungen wären genug vorhanden, was nützt aber das, wenn man sie nicht ausführen kann.

Die Lyoner Seidenindustrie wäre mit Aufträgen auch versehen, wird aber durch den Wirtschaftskrieg in der Ausführung stets verhindert. Entweder fehlt es am notwendigen Material oder an geübten Arbeitskräften oder dann sind die Verkehrsverhältnisse schleppend. Als stark be-